© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tinuierlich, sodaß von einer bestimmten Anzahl von Generationen im Laufe eines Jahres kaum gesprochen werden kann. — Doch möge hier zu genaueren Beobachtungen in dieser Hinsicht angeregt sein!

5. Nahrung sind vermodernde Tier- und Pflanzenstoffe — es ist ein „nützliches" Tier. — Kannibalismus hat Verf. gelegentlich im Freien, wo es kaum an Nahrung fehlte, beobachtet. Die Leidtragenden waren frischgehäutete Exemplare — man denkt dabei gleich an den Krebs!

6. Die Häufigkeit dieses Insekts war in Potsdam viele Jahrzehnte lang ungemein groß! Erst seit einer Reihe von Jahren – auch Herr Auel-Potsdam hat diese Bemerkung gemacht – hat ihre Häufigkeit merklich nachgelassen, ohne daß man sie nun etwa als „selten" bezeichnen dürfte! Woran das liegt, ist mir gänzlich unklar. Ihre Lebensbedingungen haben sich hier bisher **nicht** verändert. Ob abnorm trockene Jahre (1911, 1917), die z. B. den Ahornpilz (Rhytisma acerinum), der früher ungemein häufig war, für eine Reihe von Jahren gänzlich aus dem Bild der Potsdamer herbstlichen Baumwelt, wo seine Tintenklexe auf den gelben Ahornblättern auch dem flüchtigsten Blick in's Auge fielen, gestrichen hatten – ob, sage ich, etwa trockene Jahre (d. h. Sommer) daran schuld sind, möchte ich dahingestellt sein lassen; für ganz unmöglich halte ich es nicht!

7. Literaturverzeichnis.

1. H. Bickhardt, Entom. Bl. 3, 191.
2. H. Bickhardt, Entom. Jahrbuch für 1909, 132.
3. P. Deegener, Die Metamorphose der Insekten. Th. Thomas, Leipzig.
4. Hüeber, Hemiptera-Heteroptera, Systematisches Verzeichnis der deutschen Wanzen. 2. Ausg. Berlin 1910.
5. O. Meißner, Zur Oekologie von *Pyrrhócoris ápterus*. Entomolog. Wochenbl. 25, 210.
6. O. Meißner, Einige Bemerk. über *Pyrrhócoris ápterus* L. Entom. Jahrbuch für 1908, 175.
7. O. Meißner, Kannibalische Gelüste einer Feuerwanze. Soc. ent. 24, 140.

FAUNA EXOTICA

Erinnerungen aus Süd-Amerika!

Von **Otto Michael**, Sprottau-Eulau. (Fortsetzung)

Am 12. Januar fuhren wir in einem großen, aus einem Baume gehauenem Canu mit 5 Peonen (Ruderern) von Shapaja ab den Rio Huallaga aufwärts. Am 5. Reisetage fing der Fluß plötzlich an bedeutend zu steigen, und wir hatten Mühe, der starken Strömung halber, noch bis Bellavista zu kommen, wo wir einige Tage liegen bleiben mußten. In dem mehr trockenen und mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cacteen und Bromelien durchsetzten Walde der Umgegend war nicht viel von Schmetterlingen zu sehen. Endlich fuhren wir ab, und ich schickte meine Frau mit Sohn auf dem Landwege bis nach dem Tingo de Sapo. Da unser kleiner Junge noch nicht so weit laufen konnte, so mußte er von Paul getragen werden, während ich im Canu blieb. Bald hörten wir das starke Brausen der Brandung an den Felsen von Intiyacu. Mit großer Anstrengung gelang es uns endlich unser Boot durch die noch immer starke Brandung zu ziehen dann setzten wir unsre Reise wieder fort.

Endlich am 20. Januar kamen wir in Juanjui an. Hier herrschte heißes trockenes Sommerwetter, und es kostete Schweiß, unser Gepäck in unsre neue Wohnung zu bringen. Juanjui liegt in einem ringsherum von Bergen und Hügeln eingeschlossenen breiten Tale, in welchem der Rio Huallaga durch einige Inseln in 3 oder 4 ziemlich breite Arme geteilt wird.

Die Vegetation in diesem breiten Flußtale ist echt tropisch: es finden sich hier hauptsächlich große Palmenwälder, zum größten Teil aus Shapajapalmen (Urucury) bestehend. Wir hatten die Umgegend von Juanjui bald nach allen Richtungen hin durchstreift. Hier vernahm man überall das Kreischen der Papageien und das Geschrei der Affen, aber von der gesuchten Hélena hatte ich noch nichts bemerkt. Auf der Sandbank eines Gebirgsbaches sah man die Ueberreste eines Tieres liegen, und auf dem Sande konnte man deutlich die Spuren eines großen Raubtieres sehen. Unwillkürlich lüftete ich etwas meinen Revolver, doch es ließ sich nichts blicken. Nochmals unternahmen wir einen Spaziergang nach einer etwa 3 km weit im Innern gelegenen Trapiche (Schnapsfabrik), und hier sah ich zum ersten Male dieses ätherische Wesen, die Rheténorform Hélena, dicht am Boden dahinschweben, da sie beabsichtigte, sich auf den feuchten Weg zu setzen. Wer Morpho Cypris kennt, wird sich vorstellen können, welchen Effekt diese wunderbare Morpho in der freien Natur macht, denn Hélena ist durch ihre glänzend himmelblaue Oberseite mit der weißgelben Fleckenbinde über beide Flügel dem Morpho Cypris sehr ähnlich, hat aber einen bedeutend verlängerten Vorderflügelapex, auch ist die Unterseite der von Rheténor ähnlich, nur bedeutend heller. Im Laufe der Zeit gelang es uns hier, eine ziemliche Anzahl dieses herrlichen Tieres zu erbeuten. Ebenso konnte ich einige recht interessante Morpho phanodémus fangen, welche in ziemlich verschieden gefärbten Exemplaren hier vorkamen. Im Juli war ich gezwungen, eine Reise nach Yurimaguas zu unternehmen, da ich meine im letzten Jahre erbeuteten Schmetterlinge nach Deutschland senden mußte. Paul fand sich bereit, die Reise mitzumachen, und so fuhren wir auf einem Floß nach Shapaja, wo wir am 3. Tage glücklich ankamen und bald darauf den 5stündigen Marsch bis Tarapoto antraten. Nachdem wir die in Tarapoto zurückgelassenen, sowie die in Juanjui erbeuteten Schmetter-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

linge gut in Blechkisten verpackt und verlötet hatten, marschierten wir etwas allzusehr bepackt auf Yurimaguas los. Der Weg war diesmal bedeutend besser, obwohl wir an manchen Stellen immer noch bis an die Knie im Schlamm versanken. Am letzten Reisetage tobte ein Gewitter, und der Regen goß volle 5 Stunden lang in Strömen herab, so daß wir bald in den Vertiefungen bis über die Hüften durchs Wasser waten mußten. An einer Stelle rauschte ein breiter wilder Strom durch das tiefe Waldtal. Wir verloren bald den Grund unter den Füßen und wurden von der starken Strömung mit fortgerissen, bis wir uns endlich an einem quer über angeschwemmten Baumstamm entlang gearbeitet hatten und schließlich wieder Grund unter die Füße bekamen. Den schönen Morpho Hélena, die diese Reise mitmachten, ist nichts passiert und dürfte ihnen nicht anzusehen sein, unter welchen Umständen und auf welchen Wegen sie in die Sammlungen gebracht wurden. In Yurimaguas, wo wir in unserm Paradeanzug ankamen, wurden wir in liebenswürdiger Weise von Don Eloy Sifuentes in dessen Familie aufgenommen und mit reiner Wäsche und Kleidern versehen. Nachdem wir uns hier einige Tage aufgehalten hatten, wurde der Rückmarsch nach Juanjui über Tarapoto angetreten, daselbst kamen wir nach 1 monatlicher Abwesenheit wieder glücklich an.

Mein kleiner Sohn, der von einer gräßlichen Indianerkrankheit angesteckt worden war, war voller Wunden. Zum Ueberfluß wurde meine Frau beim Pflegen des Kindes auch noch davon angesteckt, und beide hatten volle 5 Jahre schwer darunter zu leiden. Wir hatten nun auch den Landweg nach dem oberen Huallaga kennen gelernt; dieser führte meist am Ufer des Flusses entlang und war nicht ganz so erbärmlich wie viele andere Waldwege.

Fortsetzung folgt.

Der Neudruck der in unserem Verlage erschienenen Reisebeschreibung kartoniert mit 5 Bildern aus dem Urwaldleben des Verfassers ist nur für Mitglieder und Abonnenten der vereinigten Zeitschriften zu deren Eigengebrauch zum Vorzugspreis von R.-M. 1.80 (zuzüglich 15 Pfg. für Porto) durch die Geschäftsstelle der Entom. Zeitschrift zu beziehen. Regulärer Preis im Buchhandel R.-M. 2,70.

Kleine Mitteilungen.

Bezugnehmend auf den Artikel des Herrn **Warnecke:** „Ueber die Verbreitung von *Gnophos furváta* Schiff. in Mitteleuropa" melde ich auch für hier das Vorkommen dieser Art. Fundort ist ein warmer, trockener Bergabhang in Südlage, welcher neben einigen hohen Eichen mit allerlei Gestrüpp, besonders Besenginster und Schlehen, bestanden ist. Der Falter ist nicht häufig. Ich muß noch bemerken, daß der Fundort im Idartal (Nebental der Nahe) liegt, doch dürfte der Falter auch im ganzen Nahetal oberhalb Münster a. Stein vorkommen.

Fritz Klein, Idar (Nahe).

Gnophos furváta Schiff. Herr R. Heinrich, Charlottenburg, macht in Nr. 8 die interessante Mitteilung, daß die Art vor etwa 55 Jahren bei Unkel a. Rh. von ihm beobachtet wurde und vermutet das Vorkommen der-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Michael Otto

Artikel/Article: Erinnerungen aus Süd-Amerika! (Fortsetzung) 153-155